

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten. Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gefessene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Neue Gartenlaube. Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 137.

Dienstag, den 29. November 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Sonnabend gegen 5 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhof Madagaskar ein, wo er vom Fürsten von Danneberg empfangen wurde. Der Kaiser und der Fürst begaben sich alsbald in das Schloß. Auf dem Wege dorthin bildeten die Kriegervereine, Turnvereine, Schulen und Belegschaften verschiedener Gruben Spalier.

Eine größere Mittelmeerfahrt wird der Kaiser, wie die „Münch. Neuest. Nachr.“ aus zuverlässiger Quelle aus Kiel erfahren, im Januar antreten.

Wie aus Homburg v. d. S. gemeldet wird, werden die nächstjährigen Kaisermanöver zwischen dem 11. und 18. Armeekorps einerseits und den beiden bayerischen Armeekorps andererseits stattfinden. Das Hauptquartier des Kaisers wird wiederum Homburg sein. Im dortigen Schloß sind bereits die nächsten Vorkehrungen wie früher zu diesem Zwecke getroffen worden.

Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preußen ist am Sonnabend an Bord des Kreuzers „Bertha“ in Bangkok eingetroffen. Der Prinz soll Gast des Königs von Siam bis zum 6. Dezember sein; es werden zahlreiche Festlichkeiten ihm zu Ehren stattfinden.

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen vollendete am Freitag sein 36. Lebensjahr. Der Geburtstag ward besonders festlich begangen. Die Verlobte des Großherzogs, Prinzessin Glenora zu Solms-Lich, nahm an der Feier teil. Die Hochzeit des fürstlichen Paares soll angeblich noch vor Weihnachten erfolgen.

Der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch von Rußland hat seine Kur in der Professor Kasarijens Klinik in Berlin beendet und ist am Sonnabend in bestem Gesundheitszustand nach Petersburg zurückgekehrt.

In der Sitzung des Bundesrats am Sonn-

abend wurde dem Gesetzentwurf, betr. die Feststellung des Reichshaushaltsplans für 1905, und dem Entwurf des Etats der Reichsschuld zum Reichshaushaltsplan für 1905 die Zustimmung erteilt.

In seiner jüngsten Plenarsitzung hat der Bundesrat den Gesetzentwürfen über die Friedenspräsenzstärke des Heeres und über Änderungen der Wehrpflicht seine Zustimmung erteilt. Diese Änderungen bestehen aber in der wesentlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Wenn die Militärverwaltung selbst die Verkürzung der Dienstzeit anbietet, dann braucht man sich nirgends Sorge darüber zu machen, daß unter ihr die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres Schaden erleiden könnte, sondern darf die neue Einrichtung allgemein und mit um so größerer Freude begrüßen, als in ihr die Anerkennung ausgesprochen ist, daß sich das Bildungsniveau der großen Massen des Volkes gehoben hat.

Der Gesetzentwurf über Offizierspensionen und die Verordnung von Unteroffizieren und Gemeinen, dem der Bundesrat in der vorigen Woche seine Zustimmung erteilt hat, ist von der „Köln. Zeitg.“ im Wortlaut veröffentlicht worden. Beide Entwürfe decken sich mit dem, was schon vor einigen Wochen über sie bekannt geworden ist. Gegenüber den mancherlei Angriffen, welche die Vorlagen erfahren haben, darf man nicht vergessen, daß diese doch auch große Vorteile enthalten, mit denen die pensionierten Offiziere wohl zufrieden sein können. Im einzelnen wird der Reichstag ja wohl noch Änderungen an dem Gesetze vornehmen. Im großen ganzen aber wird man sich mit dem Gebotenen wohl begnügen können.

Der Reichstag, der wiederum nur vertagt, nicht geschlossen worden war, tritt zu seiner ersten Sitzung nach der Vertagung, der 101. der Session, am heutigen Dienstag nachmittags 2 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Die Revision der Einkommensteuer beschäftigte am Sonnabend das Abgeordnetenhaus. Die zu dieser Frage eingebrachten Initiativanträge der Konservativen, Freikonservativen und des Centrums

wünschen allerdings nur eine Revision des Einkommensteuergesetzes in einem Sinne, der dem Agrarierum erleichterungen bringt. Auf die sehr dringende notwendige Entlastung der kleinen Steuerzahler wurde von freisinniger Seite hingewiesen, wobei auf neue die alte liberale Forderung einer Quotifizierung der Einkommensteuer erhoben wurde. Vom Regierungssitze wurde eine entsprechende Vorlage in absehbarer Zeit angekündigt.

Ein Invalidenheim für Eisenbahnbeamte ist vom preußischen Staate errichtet worden. Auf dem früheren Stützpunkte Jenkau bei Danzig wurde ein großes Invalidenheim für Eisenbahnbeamte mit Unterstützung des Fiskus durch die Pensionskasse der preußisch-belgischen Eisenbahngemeinschaft eingerichtet und eröffnet.

Der Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Nordamerika ist am vorigen Dienstag in Washington unterzeichnet worden.

England. Der Expräsident des Orange-Freiwilligen Vereins in Batavia werden sich am 25. Januar n. J. in Antwerpen auf dem deutschen Dampfer „Kronprinz“ einschiffen, um endgültig nach Südwestafrika überzusiedeln.

England. Eine in England plötzlich eingetretene, seit 14 Jahren beispiellose Kälte verhärtet das Gland gegen das Vorjahr außerordentlich. Die Zahl der Arbeitslosen ist schon dreimal so groß wie vor einem Jahre. Ausnahmeregelungen erweisen sich als durchaus nötig. Im ganzen Lande sind Massenversammlungen geplant, die ein besonderes Eingreifen des Parlaments bewirken sollen, da die Gemeinden machtlos sind.

Spanien. Die Auswanderung aus Gallien und Andalusien nach Südamerika und Kuba nimmt einen beunruhigenden Umfang an. Viele Dörfer sind bereits entvölkert. Im ersten Halbjahr allein wanderten 50 000 aus, seitdem nimmt die Auswanderung infolge der herrschenden Not bedeutend zu. Zur Zeit warten 3500 Menschen allein in Malaga auf Fahrgelegenheit.

Wir heiraten!

Summreste von H. von Gabain.

(Nachdruck verboten.)

„Das Schenkel!“ knurrte Hans, „Ich wünsche ihn in die Hölle!“
„Kommi, Gilda, wir machen uns aus dem Staube!“ flüsterte Hedwig. „Die in der Luft herumflatternden Engel müssen sich erst verziehen. Ha, ha, ha, ein göttlicher Spaß!“

Im Kleinen abseits liegenden Voudoir saßen die beiden Schwestern lebhaft plaudernd beisammen. Die erstere veranlagte jüngere Frau hatte zwar über das gedauerte Unternehmen, den Junggesellen zu befehlen, verschiedene Bedenken ausgesprochen, indes Hedwig widerlegte diese ganz entschieden und meinte ihrer Sache sicher zu sein.

„Sei unbelohnt!“ lachte sie mutwillig, „die Girinde des Herzens hat von seiner Stärke beträchtlich verloren, morgen ist sie so dünn, daß sich kein Spatz mehr daraufwaagt. Aber er muß zur Strafe noch eine Weile zwischen Himmel und Erde an dem Angelhaken zappeln, und wenn er ganz klein und atemlos geworden ist, dann soll der Weibertrieb hüßlich Abbitte tun für die Weledigung, die er unsern ganzen Geschlecht angetan, und wir feiern in Cuerm Hause eine ideale Hochzeit. Wie hat er Dir denn gefallen? Gut? Wie lakonisch das klingt! Ich finde ihn charmant! Solch ein Mann ist für mich wie geschaffen!“

„Ich fange nicht so leicht Feuer und kann nicht

begreifen, daß es überhaupt möglich ist, sich Hals über Kopf zu verlieben.“

Die weigewardige, niemals um eine Antwort verlegene, von Lebenslust sprühende junge Witwe sagte nur:

„Veni, vidi, vici!“ und dabei bewegte sie das Haupt mit dem blauschwarzen Lockengewirr wie eine Siegerin, die eben ihren Triumphwagen besteigen will.

Arm in Arm gingen die Schwestern nach dem Speiseaal.

„Ich setze mich meinem zukünftigen Tyrannen gegenüber, Gilda. Du hast doch nichts dagegen? Sieh, Gildchen, unsere Augen können sich so besser in einander verkenken; diese Taktik ist die einzig richtige, den Weg zum Herzen frei zu machen. Nach Tischge verichwinde ich in den Garten, und Du hast nun die Aufgabe, ihn mir unauffällig nachzuschicken, das übrige überlass mir und dem verschwiegenen Mond. Still, sie kommen! Nun gilt es, dem armen Opfer den Garaus machen.“

Gilda, die stille, sanfte, sinnige Frau, wurde durch die allgemeine Beherkeit wie von einem Strudel mit fortgerissen; selbst der eiferfüchtige Wendogatte fiel ihrer aus seiner ihm zuertheilten Rolle, die für den lebenswürdigen, gutherzigen Herrn absolut nicht paßte, und nur ein bitterer Blick aus Hedwigs unwiderstehlichen Augen erinnerte ihn an sein Versprechen. Fritz brachte einen launigen Loak auf die Junggesellen aus. Er verglich sie mit einem Dachs, der im festen Bau sitzt, bis Diana auf ihrem Jagdzug vorüberkommt und

das Zauberfloß erbricht. Hans rückte verlegen auf dem Stuhle umher. Gilda machte dem Gatten wiederholte Zeichen zu schweigen, aber der Hausherr hatte sich auf Hedwigs Seite gestellt, er dachte wie sie: „Strafe muß sein! So!“ sprach er unbärtiger weiter, bis Gilda den Stuhl rückte, ein Zeichen, daß sie die Tafel aufzuheben wünsche. Dafür wurde ihr ein warmer Händedruck von des Schwagers Seite zu teil. Der alte Herr küßte Hedwig auf die Stirn; sie schlüßten ein paar Augenblicke vertraulich miteinander, und als sich Hans seiner Neffegefährtin nahen wollte, war sie verschwunden.

„Wie ein Irwisch!“ beantwortete Gribowski Saltens stumme Frage, „man muß der kleinen Frau viel nachsehen.“

„Des lieben Friedens halber,“ bekräftigte der Hausherr mit bekümmertem Miene. Nur Gilda schwiege, denn die Seuzer der Gehänselten schnitten ihr in die Seele.

„Geht nur in Euer Rauchzimmer,“ sagte sie, sich zu ihrem Gatten wendend; „Sie, lieber Schwager, leisten mir wohl ein halbes Stündchen Gesellschaft, denn Hedwig sitzt gewiß wieder im Kinderzimmer.“

„Glaub's auch, ihr fehlen die vier Schreihähne!“ lachte der polnische Gelmann schallend auf. „Na, denn komm Fritz, Auf Wiedersehen, Herr von Salten!“

„Herr Gott, auch diese Dual noch!“ dachte Salten. „Wäre ich nur zu Hause geblieben!“ Aber Gilda fiel es plötzlich ein, daß sie noch einige unaussprechbare Wirtschaftsgeschäfte zu erledigen habe. Wie zufällig öffnete sie die Glastür und forderte

Afrika. De Wet rät in einem Briefe an „Uns Land“ seinen Landsleuten im allgemeinen von einer Auswanderung ab. Wollen Sie aber doch aus der Heimat wegziehen, dann sollen sie sich nur nach Deutsch-Südwestafrika wenden, andernfalls verlieren sie ihre Nationalität. Gestalt es ihnen in Deutsch-Südwestafrika nicht, dann können sie immerhin nach Hause zurückkehren. De Wet lobt den Boden in Deutsch-Südwestafrika und schildert die Lage der Buren in Oibeben als ausgezeichnet.

Amerika. Präsident Roosevelt hat das Handelsministerium angewiesen, eine Erhebung über die Verhältnisse in der Petroleum-Industrie zu veranstalten, um daraufhin gegebenen Falles gegen die Standard-Oil-Company vorzugehen und ihre Macht zu brechen. Wenn das so leicht wäre, bestände diese Macht längst nicht mehr.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

In Tokio herrscht die feste Ueberzeugung, daß eine wichtige Wendung in den Belagerungsoperationen bei Port Arthur bevorstehe. Die Sappeurarbeiten gegen die Hauptforts, einschließlich Erlungshan, Sungtschuan und Kitwanshan, sind weit vorgeschritten. Nach Meldungen von der Belagerungsarmee bombardieren die Japaner jetzt die Forts Sungtschuan und Erlungshan zur Vorbereitung des Sturmes. Eine große Zahl Marinegeschütze konzentriert ihre Feuer auf die Werke. In gut informierten japanischen Kreisen erwartet man den Fall der genannten Forts im Laufe der nächsten Woche.

Eine Schanghaier Drahtung der Morning-Post besagt: Die russischen Kanonen in Port Arthur seien verstimmt, da durch Sprengung der Pulvermagazine und des Arsenals Munitionsmangel eingetreten sei. Die chinesische Regierung erwäge, ob es sich nicht empfehle, in die Mächte zu dringen, als Vermittler zu Gunsten der Beendigung des Krieges aufzutreten.

Ueber die Lage in Port Arthur berichten dem Standard zufolge Nachrichten von Port Arthur, die nach Weihewei gelangt sind, daß die Belagerung der Festung stark zusammengebrochen ist und nur noch etwa 2000 Mann kampffähig in der Feuerlinie stehen, während gegen 20000 Mann krank und verwundet darniederliegen.

Das Reiterische Bureau meldet aus Kanea: Die russischen Seelente, die von dem ersten Zeile der holländischen Flotte zurückgeblieben sind, wurden in der Kaserne der russischen Okkupationsarmee untergebracht. Sie werden der Division der russischen Flotte mitgegeben werden, die jetzt in Kanea erwartet wird. Die Einwohner Kaneas sind entrüftet über das Verhalten der russischen Seelente. Es wird berichtet, wenn sich Damen an den Fenstern zeigten, seien die Türen an den Häusern erbrochen worden. Die Angriffe der betrunkenen Seelente müßten mit Gewalt abge schlagen werden, in einigen Fällen seien die Damen gezwungen gewesen, von der Straße in die Kirche zu flüchten. Die Wölkung der russischen Okkupationsarmee und die Gendarmen seien vollständig machtlos, die betrunkenen russischen Seelente in Ordnung zu halten. (Das sind ja nette Vorgänge! Sollten da die Bemerkungen anlässlich des Zwischenfalles in der Nordsee, nach denen die Russen nicht ganz nüchtern gewesen wären, wirklich nur Waise gewesen sein?)

Lokales und Provinzielles.

— Die Bedeutung der Viehzählung am 1. Dezember legt das Königlich Statistische Bureau in einer Ansprache an die Bevölkerung dar. Die jetzige Erhebung bezieht vor allem auf die Viehzählung mittleren Umfanges, die sich auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine sowie Ziegen nebst den wichtigsten Unterabteilungen der beiden erlerien Viehgattungen und der Schweine erstreckt. Für sie ist die Vorderseite der Zählkarte bestimmt, deren Rückseite einer Ausnahme derjenigen Schlachtungen eingeräumt ist, bei denen kein Tierarzt oder Fleischbeschauer eine Schlachtvieh- und Fleischschau vorgenommen hat. Es sind das in der Regel die sogenannten Haus-schlachtungen, welche nach dem Fleischbeschaugesetz vom 3. Juni 1900 von der Untersuchung befreit sind. Bei der bevorstehenden Viehzählung handelt es sich also einzig und allein um die Feststellung der während der letzten 12 Monate vor der Zählung vom 1. Dezember 1903 bis zum 30. November 1904 auf den einzelnen Gehöften geschlachteten Tiere, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers Verwendung findet. Dagegen bleibt alles übrige geschlachtete Vieh, welches den ge-
sellschaftlichen Vorschriften, Polizeiverordnungen oder örtlichen Gemeindefeststellungen gemäß vor und nach der Schlachtung der amtlichen Untersuchung unterliegt, außer Betracht, weil es infolge einer neuerlich vom Bundesrat getroffenen Anordnung von den Fleischbeschauern bereits vollständig nachgewiesen wird. In allen solchen Fällen, namentlich in den Städten mit Schlachthausanlage, d. h. m. sämtliches Vieh im öffentlichen Schlachthause geschlachtet und untersucht werden muß, bleibt daher die Rückseite der Zählkarte unausgefüllt. Im übrigen ist bei der bevorstehenden Erhebung noch sorgfältig darauf zu achten, daß, abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Viehzählung nicht nach Haushaltungen, sondern nach Gehöften ausgeführt werden soll. Das als Zählende geltende Gehöft (Anwesen) kann auch nur aus einem Hause bestehen. Jedes Vorwerk und jedes außerhalb eines Guts-hofes bezw. der Vorwerke gelegene Anwesen (Knecht- oder Tagelöhnerhaus) u. dergl. ist als ein besonderes Gehöft zu betrachten.

S Annaburg. Ein äußerst frecher Diebstahl wurde am Freitag Abend vor dem Gehöft des Herrn Kaufmann Duchs verübt. Dort besorgte ein hiesiger Herr einige kleine Einkäufe und ließ sein Fahrrad einen Moment unbeachtet stehen. Als er wieder aus dem Laden trat — war das Fahrrad verschwunden. Trotz sofortiger Benachrichtigung der Polizei konnte dieses am Abend nicht mehr gefunden werden. Am Sonnabend Vormittag fand man das Rad auf dem Hofe der Unteroffiziersvorschule, nahe der Klar-Anlage und der Mauer, über welche es augenscheinlich geworfen worden war, stark beschädigt vor. Herr Emil Sauerbrei, Badereistraße 169, jetzt eine Belohnung von 10 Mark für Denjenigen aus, welcher den Täter so nennt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

OC. — Am Andreasabend, 30. November, können wir nach altem Volksgebrauch Blide in die Zukunft werfen. Und das werden insonderheit die heiratslustigen jungen Mädchen nie früher so auch in unserer Zeit eilig bejagen durch Bei oder Zinn-gießen, Obfischlewerfen und dergl. althergebrachte Sitten, durch deren Ausübung sie Gewißheit über ihren Zukünftigen, dessen Charakter und Dantierung erlangen sollen. In Sachsen und Böhmen, im

Danz und Schlesien, in Thüringen und vielen anderen Gegenden werden solche Volksgebräuche noch heute am Andreasabend ausgeübt. Auch sonst noch wurzelt der dem hl. Andreas, dem Bruder Petrus und Schutzpatron der jungen Mädchen, geweihte Andreasstag noch vielfach in den Sitten und dem Uberglauben des Volkes und selbstredend spielt er auch in den Wetterregeln eine bedeutende Rolle.

Jessen, 23. Novbr. In den hiesigen Schulen wird jetzt zum ersten Male auch während des Wintersemesters nur vormittags Unterricht erteilt. Hoffentlich bewährt sich diese Neuerung. — Bei der geytern in hiesiger Kommunalverwaltung abgehaltenen Treibjagd wurden von 3 Hirschen ein ungrader Zwölfender erlegt, außerdem 22 Hasen, 61 Kaninchen und ein schöner, großer Mäusejagd zur Strecke gebracht.

Wittenberg, 23. Novbr. Eine den besten Ständen angehörige, mit Morgenrot, Gut und Schleier bekleidete ältere Dame unternahm gestern in der Mittagsstunde einen Selbstmordversuch, indem sie sich über das Geländer der Eisbrücke in das Wasser zu stürzen veruchte. Da aber der Vor-gang bemerkt worden war, so konnte sie noch recht-zeitig an der Ausföhrung ihres Vorhabens, nach-dem sie schon über das Gitter gestolpert war, ge-hindert werden.

Dobrilugk, 24. Novbr. Ein schwerer Unglücks-fall ereignete sich heute früh 4 Uhr auf der Grube „Pauline“ zu Schönborn. Der Kauer Rohde aus Schönborn wurde durch herabstürzende Kohlen-massen verdrückt. Trotz sofortiger angelegter Rettungsarbeiten ist es bis jetzt nicht gelungen, den Verunglückten zu bergen. Da die nachgefallenen Kohlenmassen von bedeutendem Umfange sind, so können die Bergungsarbeiten vielleicht drei Tage in Anspruch nehmen. Der Verunglückte ist ver-heiratet und Vater von vier unversorgten Kindern.

Viel Milch, gute Milch.

Eine mittelgute Milch soll im Jahre fünf bis sechsmal soviel Milch liefern, als ihr Lebendgewicht beträgt; im Vergleich zu der aufgenommenen Futtermenge (auf Heu und ähnliches berechnet) etwa die Hälfte. Die höchste bis heute beobachtete Milchleistung ergab das Sechsfache des Lebendgewichtes. — Wenn man daraus schließen wollte, daß die schweren Milch-kühe am meisten Milch liefern, würde man irre gehen; die Praxis beweist nämlich übereingestimmt, daß die höchsten Produktionsziffern bei den mittelstarken Kühen liegen. Selbstverständlich bedarf es aber der Anregung und Unterstützung der guten Eigenschaften und zwar nicht allein durch ein zweckentsprechendes gemildertes Futter von tabellarischer Beschaffenheit, sondern auch durch anderweitige regelrechte Pflege und Haltung. Was der Landwirt leider so oft übersteht, ist der bedeutende Einfluß, das das Melken auf die Menge und Beschaffenheit der Milch aus-zuwirken vermag. Als erste Bedingung eines guten Melkens ist darauf zu halten, daß das Guter stets vollständig ausgefallen werde. Beachtet man das nicht, so geht der Gutter sehr bald fast zurück. Weiter empfiehlt es sich, das Melken in regel-mäßigen Zwischenräumen vorzunehmen. Dabei ist wohl zu be-achten, daß öfteres Melken die Milchmenge steigert, jedoch ein dreimaliges Melken dem zweimaligen vorzuziehen ist. Man melke demnach etwa früh um 6, mittags um 12 und abends um 6 Uhr, um eine möglichst gleichmäßige Milch zu erzielen. Die Kühe gewöhnen sich leicht an die Art und Weise der melkenden Personen. Ein Wechsel kann die Tiere mitunter veranlassen, die Milch zurückzuhalten. Personalveränderungen sind daher nach Möglichkeiten zu vermeiden. Die Behandlung der Tiere macht auf den Milchtrag einen sehr starken Einfluß geltend. Hohe Behandlung der Tiere wird unter allen Um-ständen nachdrücklich auf die Milchbildung einwirken. — Auch die Hute oder Körperbewegung der Kühe macht sich in der Milch-absonderung geltend. Leichte Bewegung, z. B. Austrieb auf die Weide, ist von großem Vorteil; werden fortpedigte Anstrengungen verlangt, so reduziert sich allerdings die Milchmenge; da-

Hans auf, sich beim Mondschein die köstlich blühende Fliederlaube anzusehen. Sie beschrieb ihm genau den Weg dorthin und blieb so lange stehen, bis zwischen dem Liebesgefang der Nachtigall hindurch leises Geflüster an ihr Ohr schlug. Da erst zog sie sich zufrieden zurück.

„Wenn sie meint, glücklich zu werden, dann will ich ja die Sache fördern.“ dachte sie und ging zu den beiden lebhaft plaudernden Herren, um ihnen Bericht abzufragen.

„Sie ist eine Here, aber eine begehrenswerte, charmante! Was sie sich in den Kopf gesetzt hat, führt sie durch, selbst wenn der Höllefunkel sich da-gegen aufbäumt!“ lachte Herr von Grubowski amüsiert.

„Hans wird sein blaues Wunder erleben, denn Hedwig wird ihm den Kopf heiß machen.“ sagte Fritz doch etwas besorgt. „Na, aber was man aus Liebe tut.“ Dabei umschlang er sein Frauchen und sah ihr allsüßelnd in die leuchten guten Augen. „Ich nahm mir lieber ein Blümchen, das im Verborgenen blüht.“

„Alter Freund, die Gentianelle war schon aus dem Hofengarten fort.“ Hilda bedankte sich kein lächelnd für die zweifelhafte Schmeichelei. Alle drei beschloßen indes durch ihr Erscheinen den Komplott ein Ende zu machen, Salten war arglos in die Schlinge gegangen. Kaum hatte er die Laube betreten, als eine weißliche Gestalt an ihm vorbeihüchelte wollte. Aber da das Eis und der ge-räuherte Panzer sich stark gelockert hatten und das

Blut siedend heiß im Herzen zu pulseren anfing, so tat er dasselbe, was alle Verliebten in seiner Lage getan hätten. Er hielt die Fliehende zurück, und sie sträubte sich nur leicht.

„Herr von Salten, wie können Sie es wagen!“ rief sie entsetzt. „Denken Sie an die Folgen, wenn mein Mann —“

„Nur einmal Sie in meinen Armen halten, schöne, verführerische Frau!“ küßerte er mit erregter Stimme. „Nur einen Kuß von Ihren vollen, schwellenden Lippen, und dann fort, fort aus Deiner Nähe!“ Er umfaßte sie, er beugte sich zu ihr herab, und sie lag an seiner Brust; ihre Lippen fanden sich im heißen, seligen Kuß.

Da richtete sie sich plötzlich mit jähem Auf-empor und wand sich aus seinen Armen. Ihre Stimme zitterte, denn es wurde ihr schwer, die Lüge auszusprechen, und doch tat sie es, um zu prüfen, ob die Liebe oder nur ein süchtiges Ver-lustobren, ein sinnlicher, schnell vergehender Nausch sei.

„Herr von Salten, was haben Sie gewagt! Sie haben sich und mich erniedrigt!“ Er stand be-schämt, das Haupt gebeugt, wie ein armer Sünder, der den tödlichen Streich mit Ergebung erwartet.

„Ich habe das höchste Glück gekostet, Hedwig, jetzt geh und flage mich bei Deinem Gatten an; er oder ich — einer ist überflüssig. Du hast mir selbst gesagt, daß Du ihn nicht liebst; Du hast meine Küßte erwidert. Du liebst mich, und ich lasse Dich nicht.“ Und in wahrinniger Leidenschaft zog er die Frau wieder an sich. Die Nachtigall schwieg

schon lange, der Mond hatte sich hinter grauem Gewölk verdeckt, und ein feiner Regen rieselte nieder. „Und meine vier Kinder und mein Mann?“ jammerte Hedwig nach dem Ausgang der Laube eilend, „und was sagt zu allem dem Ihr Haß gegen das schwache Weibchen?“

„Die Liebe hat gesteuert!“ Werde mein, Hedwig, oder ich erschiefe mich vor Deinen Augen!“ Hedwig schloß, wie sie jenam am Arm faßte und die leise Stimme ihrer Schwester ihr mahnend zuramte, dem bösen Spiel ein Ende zu machen. Aber sie predigte tauben Ohren.

„Fällt mir nicht ein, so weit sind wir noch nicht, er muß alle Qualen durchkosten, sich Schritt für Schritt den Weg zu meinem Herzen erkobren.“ gab sie ebenso leise zurück. Mit einer gekünstelten, schlängelartigen Wendung wand sie sich hinaus, sie hatte dabei die Blüßheit, Hilda vorzuschleichen, aber in ihrer Aufregung griff sie fehl, statt der Schwester stand Fritz an ihrer Stelle; sie flatterte davon, schloß sich in ihr Zimmer ein und ward nicht mehr gesehen.

„Et, ei, Hans, mein Sohn, was habe ich hören müssen? Ich war auf der Suche nach Dir und er-tarpe meinen cher frere bei einem Rendez-vous mit einer — verheirateten Frau!“

„Da, ja, das ist der Fluch für meinen Schwur! So rächen sich die Götter! Laß anspannen, Fritz, ich muß fort. Johann und ich, meine vier Pfähle und mein Klub, etwas mehr gibt es nicht für mich.“

Fortsetzung folgt.

gegen feigt dafür der Fettgehalt derselben. Als günstigste Temperatur für die Milchtiere sind 8-12 Grad R (10-15 C) anzusehen; sowohl hohe wie niedere Temperatur beeinträchtigt die Milchbildung und zwar um so mehr, je höher jene feigt, bzw. je tiefer sie sinkt. Mit zunehmendem Alter der Kühe läßt sich die Menge wie auch die Beschaffenheit der Milch eine Verminderung erkennen. Diefelbe wird ärmer an Trockensubstanz, Kaseinstoff und Fett. Am reichlichsten milden die Kühe in der Regel nach dem dritten Kalben; sie halten hierauf einige Jahre lang auf ziemlich gleicher Höhe und lassen dann später, etwa im 10. bis 12. Jahre, oder auch wohl noch später, wieder nach. — Angebracht scheint auch ein Hinweis auf die Reinlichkeit. Diese ist für Kühe und Milchgerate von höherer Bedeutung. Schmutz beeinträchtigt die Verdaulichkeit der Milch; Schmutz in der Milch veranlaßt das Säuern derselben, wobei die größten Mengen bester Milch ihren Wert verlieren. Zum Schluß noch die Fütterung, daß derjenige Viehhändler, welcher voll und ganz zum Ziel gelangen will, seinen Kühen eine Zusammenstellung gewürschter, diätetisch wirksamer Substanzen zur Verfügung stellen muß. Ein derartiges Präparat in unauflöslicher Güte haben wir in dem Futterwurzelpulver „Bauernfreund“ aus der chemischen Fabrik Th. Lauer in Regensburg zur Hand. Dieses Mittel, welches erwieisenermaßen die Verdauungsorgane der Tiere in hohem Maße kräftigt und zu intensiver Tätigkeit anspornt, regt außerdem die Verdauung an und regt die Ausscheidungen. Wir können es darum wohl versichern, daß „Bauernfreund“ in vielen Wirtschaften Verwendung findet und die Landwirte der unerschütterlichen Ueberzeugung Ausdruck geben, daß einzig mit Hilfe der „Bauernfreund“ eine wirklich rationelle und billige Fütterung durchzuführen ist. Wer darum stets recht ertragreiche Tiere haben will, wäge unter allen Umständen das Futter mit „Bauernfreund“; er darf sicher sein, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird.

Bermischtes.

Schreckstat eines Geisteskranken. In einem Tobichtsanfälle hat der Geistesgestörte Schuhmacher Wilhelm Schund in Neuenhagen an der Ditbahn seine Schwester und einen jeder beiden Brüder erstickt.

Ein Verbot in Offenbarungseiden. In der 13. Abteilung des Kieler Amtsgerichts waren nicht weniger als 104 Offenbarungseide zu leisten. Die Sitzung dauerte 3/4 Stunden, jedoch auf jeden Eid und die damit verbundene Angelegenheit 2 Minuten kamen.

Einbald bei Chemnitz, 25. Novbr. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung ein-

stimmig den sozialdemokratischen Antrag an, den englischen Sprachunterricht an der hiesigen Volksschule obligatorisch einzuführen, und zwar für alle Kinder der letzten drei Schuljahre.

Ein Streit mit tragischem Ausgang spielte sich dem Gel. zufolge in Kirchplatz-Born ab. Der Schuhmacher D. und der Schornsteinfeger S. saßen beim Glase Bier und gerieten im Laufe der Unterhaltung in Streit, wobei S. äußerte: „Dich soll der Teufel holen!“ D. erwiderte beiläufig: „Weinetwegen allein spammt er nicht an, da müßt Du mitkommen!“ Am nächsten Morgen erlitt S. einen Schlaganfall, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Als D. seinen Freund zur Ausföhrung besuchen wollte und in dessen Wohnung von dem Geschehen Kenntnis erhielt, brach er gleichfalls zusammen. Ein Herzschlag hatte auch seinem Leben ein Ende bereitet.

Die Lage der russischen Kriegsinvaliden, die als hilflose Krüppel vom ostasiatischen Kriegsschauplatz in der Heimat eintreffen, ist überaus traurig. In Kleidung gebricht es allen. Ein Soldat, der nur ein dünnes, zerriesenes Hemd anhatte, mußte so die ganze 4286 km betragende Reise zurücklegen. Mit der Nahrung ist es noch schlechter bestellt. Die Bedauernswerten müßen in der Heimat unkommen, wenn sich ihrer nicht die Privatwohlthätigkeit annimmt.

Standesamts-Nachrichten von Annaburg

pro Monat Oktober 1904.
Geburten: Am 1. Oktober dem Häusler Herrn Dürmichen zu Arnsdorf 1 S. Am 2. eine unehel. Geburt (Zwillings) zu Jessen. Am 3. dem Maurer Wilhelm Zeidler zu Jessener Berge 1 S. Am 4. eine unehel. Geburt zu Leipa. Am 4. dem Häusler Herrn. Richter in Jessen 1 T. Am 5. dem Arbeiter Ernst Jölicher zu Leipa 1 S. Am 5. dem Schuhmacher Karl Groß in Jessen 1 T. Am 8. dem Profurist Hob. Knauf zu Jessen 1 S. Am 12. dem Häusler Wilhelm Thiele zu Arnsdorf 1 S. Am 15. dem Wäzner Albert Wätzig zu Arnsdorfer Berge 1 S. Am 24. dem Arbeiter Reinhold Thiele zu Arnsdorf 1 T. Am 28. dem Arbeiter Richard Marjan zu Jessen 1 S.
Eheschließungen: Am 6. Oktober der Trompeter Sergeant Friedrich Guido Orlich zu Darmstadt mit Elisabeth Marie Stolle zu Jessen. Am 6. der Leutnant Ernst Emil Arthur Lehmann zu Löben mit Agnes Clara Bauer zu Jessen.
Sterbefälle: Am 1. Oktober der Schuhmachermstr.

Karl Hermann Döring zu Jessen, 54 J. Am 14. die Witwe Friederike geb. Beder das. 85 J. Am 17. der Kaufmann Ernst Lehmann das. 25 J. Am 18. dem Arbeiter Trautgott Müller das. 1 S. tobt. Am 18. der Fabrikarbeiter Bernhard Bader das. 39 J. Am 25. die Witwe Amalie Raftig geb. Müller das. 84 J. alt.

Produkten-Börse.

Berliner Schmalzmarkt am 26. November. Weizen märt. 176,50 bis 177,00, Roggen märt. 139,50-140,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137-147, schwere 148-157 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 125-136 frei Wagen. Hafer, märt., mecklenb., domn., preuß., pol. u. tscheh. fein 154 bis 164, mittel 148-153, gering 143-147 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mirt. 133,00-134,00, rund. 123,00 bis 128 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 142-147, fein 148-158 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 0 21,50-24,00. Roggenmehl 0 und 1 17,20-18,40. Weizenkleie 10,40-11,10. Roggenkleie 10,80-11,40 Rat.

Berliner Schlachtwichmarkt.

Berlin, 26. November. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 4350 Rinder, 1065 Kalber, 8607 Schafe, 11212 Schweine. Bezahlt wurden 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Markt für Rinder: Ochs: vollk. ausgem. höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, 70-74, junge, fleischig, nicht ausgem. u. ältere 65-69; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 61-64; gering. gen. jeden Alters 58-62. Bullen: vollk. höchsten Schlachtwerts 66-70; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 63-65; gering. gen. 58-62. Färsen und Kühe: vollk., ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 70-72; do. Kühe, höchstens 5 Jahre alt, 60-62; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 56-57; mäßig gen. Färsen und Kühe 50 bis 55; gering. gen. Färsen und Kühe 43-48. Kalber: feinste Kalber (Vollmilchmäher) und beste Saugfärsen 85-88; mittlere Mastfärsen und gute Saugfärsen 76-80; geringe Saugfärsen 52-62; ältere gering. genährte Kalber (Fresser) 52-59; Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 70-72; ältere Mastlämmer 63-66; mäßig gen. Hammel und Schafe (Wargschafe, 52-57; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Proz. Zerabau: vollk. kräftige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen: höchstens 1 1/2 Jahre alt 54-55; fleischige Schweine 51-53, gering entw. 47-50; Sauen 49-50.

Vollkommenes Zahnfleisch durch Prof. Dr. med. Jul. Wittels

KOSMODONT

Zahnbrüsten, M. 1,25 u. M. 1, Mundwasser, Fl. M. 1,50, Doppelpack. M. 3, Zahn-Creme, 60 Pf. überall zu haben.

Aufgebot.

1. Landwirt **Ernst Orlich** aus Bethan.
 2. Tischlermeister **Albert Zeitz** aus Plossig.
 3. Bahnarbeiter **Wilhelm Schöne** aus Plossig.
 4. die Arbeitereheleute **Wilhelm Berndt** und **Christiane** geb. Künze in Annaburg.
 5. Gutsherr **Franz Heigenfein** in Annaburg
 haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschließung der Gläubiger der auf ihren Grundbesitz eingetragenen
 zu 1, Bethan, Band I Blatt 9 Abteilung III Nr. 17 aus Schuld- und Pfandverschreibung vom 6. Juli 1853 für **Witwe Johanne Sophie Bachmann** geb. Hellwig in Plossig eingetragenen 150 Taler Darlehen nebst 4% Zinsen;
 zu 2 und 3, Plossig, Band I Blatt 18 Abteilung III Nr. 4 und Band II Blatt 58 Abteilung III Nr. 8 aus Kaufvertrag vom 10. Mai 1852 für **Johann Franqott Kartheiser** und Ehefrau **Johanne Christiane** geb. Frl. v. d. W. zu Plossig eingetragenen 25 Taler Jahrgelder;
 zu 4, Annaburg, Band III Blatt 130 Abteilung III Nr. 4 aus dem Verträge vom 7. Januar 1873 für Handarbeiter **Gottlieb Köpke** und Ehefrau **Johanne Rosine** geb. Albrecht zu Annaburg eingetragenen 200 Taler Kaufgelder;
 zu 5, Annaburg, Band XII Blatt 451 Abteilung II Nr. 7 und Abteilung III Nr. 3 für **Marie Minna Leh** zu Burzien aus Verbanhlung vom 6. November 1864 eingetragenen Erziehungs- und Unterhaltsrechts sowie 3000 M. nebst 4% Zinsen Erbgebelder
 gemäß § 1170 B. G. B. beantragt.
 Die Rechtsnachfolger der Hypothekengläubiger werden aufgefordert, in dem auf

den 26. Januar 1905, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine ihre Rechte anzumelden, widrigenfalls ihre Ausschließung mit ihren Rechten erfolgen wird.

Prettin, den 19. November 1904.

Königliches Amtsgericht.

PALMIN
 feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum Kochen, braten u. backen

50% Erparnis gegen Butter!

Zollinhalts-Erklärungen | Rechnungs-Formulare
 sind zu haben in der Exped. d. Bl. empfiehlt die Buchdruckerei.

Verkaufe von heute ab die
Plossiger Molkerei-Butter
 das Pfund für 1.30 Mart.
Oscar Scheibe.

Deutschen Cognac
 in Flaschen zu 60 Pfg., 1,50 u. 3,50 Mk.

Französischen Cognac
 in Flaschen zu 50 Pf., 1,00 Mk., 2,25, 4,50 und 6,00 Mk.
 (bezogen aus der Weinstellerei des Vereins der Apotheker Berlins) empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Brenn-Spiritus
 Marke „Herd“
 90% Vol. 40 Pfg.,
 95% Vol. 43 Pfg.,
 per Orig.-Literflasche (ohne Flasche)
Drogerie + Annaburg
 O. Schwarze.

Pa. Magdeb. Sauerkohl,
Pa. saure Gurken,
Senf- und Pfeffergurken
 empfiehlt in bester Ware
J. G. Hollmig's Sohn.

Glaeshandschuhe
 für Herren und Damen
 schwarz, weiß und farbig
 in allen Weiten und Preislagen
 empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Tisch- u. Hänge-Lampen von 1,90-50 Mark.

Als schönste und praktische
Weihnachts-Geschenke
 sich eignen, empfehle große Auswahl in
 Nippfachen, Tassen, Kaffee-Service (auch zur Silberhochzeit passend), Weingläser, Stimmfidel, Küchenteller, Tablets, Ampeln, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Messer und Gabeln (von den einfachsten bis feinsten), Britannia-Essfel, Tellerwagen, Reibemaschinen, Fleischhacke-Maschinen, Hacke- und Wiegemeßer, Kupfer- und Messing-Kessel, Wärmflaschen in Weißblech u. Kupfer, Gardinenstangen und Rolletten, Bürstenwaren, Fußabtreter usw., Wäsch-Garnituren, Geräte-ständer, Schlittschuhe, sowie sämtliches Küchen-Geschir in Eisen und Emaille und noch viele andere Sachen mehr.

Carl Zoberbier, Annaburg.

Schaukel-Badewanne „Bade zu Hause“

Billige Möbel
 halte stets vorräthig.

Sämtliche Glaserarbeiten
 liefert in sachgemäher Ausführung die
Bau-, Möbel- und Sarg-Eislerei
 von **Karl Sählbrandt, Annaburg.**

Billige Särge.

Preisgekrönte
Kaiser-Pfeffermünzkübel
 empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
 O. Schwarze.

Zahnalsbänder
 Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk.
 zu haben in der
 Apotheke Annaburg.

Meine diesjährige
**Weihnachts-
Ausstellung**

in Spielwaren und sonstigen Geschenk-Artikeln für Gross und Klein ist eröffnet und wiederum aufs Reichhaltigste ausgestattet.
Um gütigen Besuch bittet

Carl Zoberbier, Annaburg.

Grösste Auswahl! Grösste Auswahl!

Albrecht Panick, Uhrmacher

Annaburg

Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Handlung,
Musikwerke & Automaten.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste**
empfehle in reichster Auswahl:

Goldene, silberne und
Metall-Taschenuhren
von 5-250 Mark,
Regulature
von 12-36 Mark,

Freischwinger von 22-70 Mark,
Wand-Uhren und **Wecker** in 10 ver-
schiedenen Mustern,
Kuckucks-Uhren etc. stets am Lager.

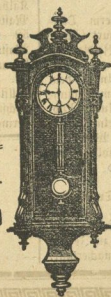
Ferner sämtliche
Schmucksachen
in Gold, Doublet und Silber.
Herren- und Damen-Ketten
in den neuesten Mustern.

Ringe 0,383 und 0,585.
Eß- und Theelöffel-Bestecks.

Musikwerke
mit auswechselbaren Notenrollen zum Drehen und selbst-
spielend von 5,75 Mark an aufwärts, sowie
Christbaum-Untersetzer mit Drehwerk u. Musik.

Reparatur-Werkstatt.
Weitgehendste Garantie.

Billigste Preise! **Billigste Preise!**



Das Fuhrgeschäft von H. Ucker

Annaburg, Feldstraße

empfehle sich für **Kutsch-, Reise- und Lastfahren**
bei mäßiger Preisstellung.

Empfehle in großer Auswahl:

**Herren- und Knabenwesten, Walfjacken,
Unterhosen, Kinder-Trikots,
Normalhemden, Damen-Beinkleider,
Sweater, Zuavenjacken,
Knaben-Anzüge,
wollene Herren-Chemise, Hemden- und
Kleiderbartheut, Bettzeuge, Inletts,
Damen- und Kinderschürzen**
zu den billigsten Preisen.

Sebast. Schimmener, Annaburg.

Frische Sendung
ff. engl. Vollbücklinge
à Stück 5 und 6 Pfg.,
feinste Kieler Spratten
à Pfund 60 Pfg.
empfang und empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Anzeigen.
welche nicht bis spätestens **Montag, Mittwoch und Freitag**
mittags 12 Uhr angefertigt sind,
können für die jeweilig erscheinende
Nummer nicht mehr zur Aufnahme
berücksichtigt werden. Ausnahmen
hiervon gelten nur bei dringlichen
Fällen, wie **Todesanzeigen.**
Die Expedition.

Eine fröhliche Schar

dankebarer Weihnachtsfeier zu Bethel
gebent mit inniger Freude des reichen
Magas treuer Liebe, welches ihr bisher
aus dem ganzen deutschen Vaterlande,
dem sie angehört, zu teil geworden ist,
und hofft in der Stille auch zum
kommenden Weihnachtsfest auf gleiche
Barmherzigkeit.

Wir konnten während des letzten
Jahres bei und beherbergen u. pflegen
2073 Epileptische, 283 Geistesranke,
1309 andere an inneren und äußeren
Krankheiten Leidenden, darunter sehr
viele elende und verwaiste Kindlein,
1521 heimatlose Brüder von der Land-
straße, die in unseren Kolonien dauernde
Aufnahme finden, 195 verirrte jugend-
liche Südlinge; Summa 3381 Mitglie-
der, welche, da sie meist der Klasse
der Unheilbaren angehören, sich auch
größtenteils unter unsern mehr als
100 Weihnachtsbäumen empfinden.

Sehen ist zu den bisherigen Häusern
noch ein neues für arme Schwind-
sichtige, welche von den Ärzten auf-
gegeben sind, hinzugekommen, das den
Namen „Gute Hoffnung“ trägt. Es
wird, da viele dieser Armen schon
zu lange warten, auch zu Weihnachten
schon mit Kranken gefüllt sein.
Jede kleinste Gabe, auch in Natu-
ralien, nimmt mit dankbarer Freude
für seine Armen an.
F. v. Bodelschwingh,
Pastor zu Bethel bei Bielefeld.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbels, Buchdrucker.

**Apotheker Dotter's
Krampfmittel**

heilt Krampf und
Steifigkeit der Schwieme in
wenigen Tagen. Viele Dankschrei-
ben. 14-jähriger Erfolg. Nur fla-
schen mit dem Aufdruck **Dotter**
sind ächt, alles andere wertlose
Nachahmungen.
flasche 75 Pf. ächt zu haben in der
Apotheke Annaburg.

**Gebrüder Lehmann's
Sanitäts-Caramellen**

(Gef. geschütz. Nr. 38203.)
Dieselben sind mit größter Sorgfalt
nach unter Garantie besten Ma-
terials, vorzüglichster Ingredienzien
im Laboratorium des Herrn Apo-
theker **Georg Baumeister** bereitet
und frei von gesundheitschädlichen
Bestandteilen.

**Russische Knötchen-
Caramellen**

beliebt bei Husten, Heiserkeit und
katarthalsischen Erscheinungen.

Holz-Caramellen

leisten vorzügliche Dienste bei Er-
müdung, wirken erfrischend und
durststillend.

Eucalyptus-Caramellen,

anerkannt beste Enderungsmittel
bei Husten, Heiserkeit und katarth-
halsischen Erscheinungen.

In Annaburg in Packeten à 10
und 20 Pfg. allein erhältlich bei

J. G. Hollmig's Sohn.

Magdeb. Sauerkohl

2 Pfund 15 Pfg., nur so lange
der Vorrat reicht.

Magdeb. Pflaumenmus

2 Pfund 45 Pfg.,
feinste Erdbeer- und
Himbeer-Marmelade,
ff. Preiselbeeren in Zucker,
feinste saure,
Senf- und Pfeffergurken
zu billigsten Preisen
empfehle

M. Richter.

Ich bin beim **Königlichen Land- u. Amts-
gericht Torgau** als

Rechtsanwalt

zugelassen. Meine Geschäftsräume befinden sich **Breite-
strasse 350 I.**

Torgau. Dr. jur. Jhlow,
Rechtsanwalt.

Carl Quehl, Annaburg

empfehle besonders preiswert:

10 Elle Bettzeug 2.00 Mk.	10 Elle Inlette 3.00 Mk.	10 Elle Leinwand 2.00 Mk.
blane und braune Walfjacken.	10 Elle Hemden- Bartheut, 2 Mk.	10 Elle Halbblama 3.00 Mk.
10 Elle reinwoll. Lama, 6.50 Mk.	10 Elle Kleider- Bartheut, 2.50 Mk.	Unterrüde schon von 1 Mk. an.
Bartheutemden für Männer Stück von 90 Pfg. an.	Unterhosen für Männer Stück von 90 Pfg. an.	Unterhosen für Frauen, Stück von 90 Pfg. an.

Handschuhe, Bartheuttücher, Jagdwesten
Tücher, Strümpfe, wollene Tücher, in allen Farben
Schürzen, Capotten, seidene Tücher, von 2.50 Mark an.

Schirme, Glas-Handschuhe.
Bettfedern und Daunen.

Phosphorsauren Kalk

als Beigabe zum Viehfutter, gegen Knochenweiche pp.
und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig,
empfehle billigest die
Apotheke Annaburg.

Achtung!

Nur noch 90 Mk. Nur noch 90 Mk.

Nur noch 90 Mk. Nur noch 90 Mk.

Malzextrakt-Bonbons

Brauer-Malz

mit schärferer Füllung von konzen-
triertem Malz-Extrakt
Preis à Schachtel 30 Pfg. empfehle
Drogerie Annaburg
(D. Schwarze.)

**Dr. Sieber's
Eierlegepulver**

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung des
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Huhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwerere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter fleißig.
In Packeten à 50 Pfg.
zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Eine Giebelwohnung

ist zu vermieten und eben, sofort
besetzbar.
Otto Schulze,
Gasthof zur Eisenbahn.

Als Schneiderin

empfehle sich
Jda Kulisch.

Sopha's,

Matrassen, Schulturner
Bruchbänder etc.
empfehle

Carl Voigt.

Junger Mann

sucht mit jungem hübschen
Mädchen in Verkehr zu treten
behalts Verheiratung. Offerten
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Jermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angetragene 15 Pfg., Restkanten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Beleggeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Verkaufspreisliste Nr. 582.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 137.

Dienstag, den 29. November 1904.

8. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser traf am Sonnabend gegen 5 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhof Radomkau ein, wo er vom Fürsten von Danneberg empfangen wurde. Der Kaiser und der Fürst begaben sich alsbald in das Schloß. Auf dem Wege dorthin bildeten die Kriegervereine, Turnvereine, Schulen und Belegschaften verschiedener Gruben Spalier.

Eine größere Mittelmeerfahrt wird der Kaiser, wie die „Mösch. Neuest. Nachr.“ aus zuverlässiger Quelle aus Kiel erfahren, im Januar antreten.

Wie aus Homburg v. d. S. gemeldet wird, werden die nächstjährigen Kaisermandöver zwischen dem 11. und 18. Armeekorps einerseits und den beiden bayerischen Armeekorps andererseits stattfinden. Das Hauptquartier des Kaisers wird wiederum Homburg sein. Im dortigen Schloß sind bereits die nämlichen Vorkehrungen wie früher zu diesem Zwecke getroffen worden.

Se. Königliche Hoheit Prinz Adalbert von Preußen ist am Sonnabend an Bord des Kreuzers „Hertha“ in Bangkok eingetroffen. Der Prinz soll Gast des Königs von Siam bis zum 6. Dezember sein; es werden zahlreiche Festlichkeiten ihm zu Ehren stattfinden.

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen vollendete am Freitag sein 36. Lebensjahr. Der Geburtstag ward besonders festlich begangen. Die Verlobte des Großherzogs, Prinzessin Cleonore zu Solms-Lich, nahm an der Feier teil. Die Hochzeit des fürstlichen Paares soll angeblich noch vor Weihnacht erfolgen.

Der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch von Rußland hat seine Kur in der Professor Kaschirichs Klinik in Berlin beendet und ist am Sonnabend in bestem Gesundheitszustand nach Petersburg zurückgekehrt.

In der Sitzung des Bundesrats am Sonn-

abend wurde dem Gesetzentwurf, betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1905, und dem Entwurf des Etats der Reichsschuld zum Reichshaushaltsetat für 1905 die Zustimmung erteilt.

In seiner jüngsten Plenarsitzung hat der Bundesrat den Gesetzentwürfen über die Friedenspräsenzstärke des Heeres und über Änderungen der Wehrpflicht seine Zustimmung erteilt. Diese Änderungen bestehen aber in der gezielten Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Wenn die Militärverwaltung selbst die Verkürzung der Dienstzeit anbietet, dann braucht man sich nirgends Sorge darüber zu machen, daß unter ihr die Schlagfertigkeit des deutschen Heeres Schaden erleiden könnte, sondern darf die neue Einrichtung allgemein und mit um so größerer Freude begrüßen, als in ihr die Anerkennung ausgesprochen ist, daß sich das Bildungsniveau der großen Massen des Volkes gehoben hat.

Der Gesetzentwurf über Offizierspensionen und die Verjüngung von Unteroffizieren und Gemeinen, dem der Bundesrat in der vorigen Woche seine Zustimmung erteilt hat, ist von der „Köln. Zeitg.“ im Wortlaut veröffentlicht worden. Beide Entwürfe decken sich mit dem, was schon vor einigen Wochen über sie bekannt geworden ist. Gegenüber den mancherlei Angriffen, welche die Vorlagen erfahren haben, darf man nicht vergessen, daß diese doch auch große Vorteile enthalten, mit denen die pensionierten Offiziere wohl zufrieden sein können. In einzelnen wird der Reichstag ja wohl noch Veränderungen an den Gesetzen vornehmen. Im großen ganzen aber wird man sich mit dem Gebotenen wohl begnügen können.

Der Reichstag, der wiederum nur vertagt, nicht geschlossen worden war, tritt zu seiner ersten Sitzung nach der Vertagung, der 101. der Session, am heutigen Dienstag nachmittags 2 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Die Revision der Einkommensteuer beschäftigte am Sonnabend das Abgeordnetenhaus. Die zu dieser Frage eingebrachten Initiativanträge der Konservativen, Freikonserverativen und des Centrums

wünschen allerdings nur eine Revision des Einkommensteuergesetzes in einem Sinne, der dem Agrarierum erleichterungen bringt. Auf die sehr dringend notwendige Entlastung der kleinen Steuerzahler wurde von freimüthiger Seite hingewiesen, wobei aus neue die alte liberale Forderung einer Quotifizierung der Einkommensteuer erhoben wurde. Vom Regierungstische wurde eine entsprechende Vorlage in absehbarer Zeit angekündigt.

Ein Invalidentheim für Eisenbahnbeamte ist vom preussischen Staate errichtet worden. Auf dem früheren Stützpunkte Jenkau bei Danzig wurde ein großes Invalidentheim für Eisenbahnbeamte mit Unterstützung des Reichs durch die Pensionskasse der preussisch-preussischen Eisenbahngemeinschaft eingerichtet und eröffnet.

Der Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Nordamerika ist am vorigen Dienstag in Washington unterzeichnet worden.

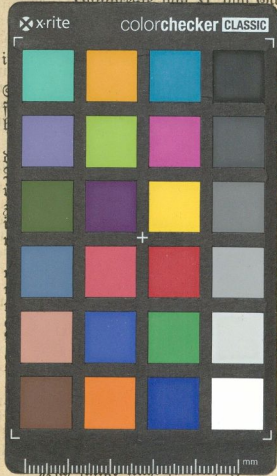
Holland. Der Expräsident des Oranje-Freistaats Steijn nebst Gattin werden sich am 25. Januar n. Js. in Antwerpen auf dem deutschen Dampfer „Kronprinz“ einschiffen, um endgültig nach Südwestafrika überzusiedeln.

England. Eine in England plötzlich eingetretene, seit 14 Jahren beispiellose Kälte verhärtet das Gland gegen das Vorjahr außerordentlich. Die Zahl der Arbeitslosen ist schon dreimal so groß wie vor einem Jahre. Ausnahmeregelungen erweisen sich als notwendig. Im ganzen Lande sind Massenversammlungen geplant, die ein besonderes Eingreifen des Parlaments bewirken sollen, da die Gemeinden machtlos sind.

Spanien. Die Auswanderung aus Gallien und Andalusien nach Südamerika und Cuba nimmt einen beunruhigenden Umfang an. Viele Dörfer sind bereits entvölkert. Im ersten Halbjahr allein wanderten 50 000 aus, seitdem nimmt die Auswanderung infolge der herrschenden Not bedeutend zu. Zur Zeit warten 3500 Menschen allein in Malaga auf Fahrgelegenheit.

Wir heiraten!

Sommer von G. von Glabain.



(abgedruckt verboten.)
„Ich wünsche
aus dem
Luft herum-
verziehen. Da
Boudoir sahen
und bestimmen.
au hatte zwar
Junggefallen
ausgesprochen,
entschieden und
billig, „die Eis-
stärke beträchtlich
sich kein Spag
ur Strafe noch
Erde an dem
ganz klein und
ver Weiberfeind
bigung, die er
und wir feiern
t. Wie hat er
sich das kling!
Mann ist für
und kann nicht

begreifen, daß es überhaupt möglich ist, sich Hals über Kopf zu verlieben.“

Die wellgewandte, niemals um eine Antwort verlegene, von Lebenslust sprühende junge Witwe sagte nur:

„Veni, vidi, vici!“ und dabei bewegte sie das Haupt mit dem blauschwarzen Lockengewir wie eine Siegerin, die eben ihren Triumphwagen besteigen will. Arm in Arm gingen die Schwärmer nach dem Speiseaal.

„Ich setze mich meinem zukünftigen Tyrannen gegenüber, Hilda. Du hast doch nichts dagegen? Sieh, Hildchen, unsere Augen können sich so besser in einander verorten; diese Taktik ist die einzig richtige, den Weg zum Herzen frei zu machen. Nach Tisch verschwinde ich in den Garten, und Du hast nun die Aufgabe, ihn mir unauffällig nachzuschicken, das übrige überlass mir und dem verschwiegenen Mond. Still, sie kommen! Nun gilt es, dem armen Opfer den Garaus machen.“

Hilda, die stille, sanfte, sinnige Frau, wurde durch die allgemeine Heiterkeit wie von einem Strudel mit fortgerissen; selbst der eifersüchtige Heubogatte fiel öfter aus seiner ihm zuertheilten Rolle, die für den lebenswürdigen, gutherzigen Herrn absolut nicht paßte, und nur ein bittender Blick aus Hedwigs unumwidelichen Augen erinnerte ihn an sein Versprechen. Frey brachte einen launigen Loak auf die Junggefallen aus. Er verglich sie mit einem Dachs, der im selben Bau fist, bis Diana auf ihrem Jagdweg vorüberkommt und

das Zaubererschloß erbricht. Hans rückte verlegen auf dem Stuhle umher. Hilda machte dem Gatten wiederholte Zeichen zu schweigen, aber der Hausherr hatte sich auf Hedwigs Seite gestellt, er dachte wie sie: „Strafe muß sein! So!“ sprach er unbeirrt weiter, bis Hilda den Stuhl rückte, ein Zeichen, daß sie die Tafel aufzuheben wüßte. Dafür wurde ihr ein warmer Händedruck von des Schwagers Seite zu teil. Der alte Herr küßte Hedwig auf die Stirn; sie küßten ein paar Augenblicke vertraulich miteinander, und als sich Hans seiner Heißesfahrin nähern wollte, war sie verschwunden.

„Wie ein Fremd!“ beantwortete Gribowski Saltens stumme Frage, „man muß der kleinen Frau viel nachsehen.“

„Des lieben Friedens halber,“ bekräftigte der Hausherr mit bestimmter Miene. Nur Hilda schweig, denn die Soufzer der Gehänselten schnitten ihr in die Seele.

„Geht nur in Euer Rauchzimmer,“ sagte sie, sich zu ihrem Gatten wendend. „Sie, lieber Schwager, leihen mir wohl ein halbes Stündchen Gesellschaft, denn Hedwig fist geröh wieder im Kinderzimmer.“

„Glaub's auch, ihr tehlen die vier Schreihäse!“ lachte der polnische Edelmann schallend auf. Na, denn komm Frey, Auf Wiedersehen, Herr von Salten!“

„Herr Gott, auch diese Dual noch!“ dachte Saltens. „Wäre ich nur zu Hause geblieben!“ Aber Hilda fiel es plötzlich ein, daß sie noch einige unaussprechbare Wirtschaftsgeschäfte zu erledigen habe. Wie zufällig öffnete sie die Glastür und forderte